

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 15. Stück.

Den 13ten April 1805.

Inhalt.

Stoff zum Nachdenken in der Festwoche. — Warnung.
— Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung.
Milde Beyträge. — Verzeichniß der Geborenen 16. — 19 Ge-
samtmachungen.

I.

Stoff zum Nachdenken
in der Festwoche.

1.

C o n f i r m a t i o n .

Was den größeren Theil der höheren und selbst mittlern Stände noch zuweilen auf religiöse Ideen führt, ist der Gebrauch, in einem gewissen Alter die Kinder zum erstenmal an der Abendmahlsfeyer Theil nehmen zu lassen. Man rechnet dies nun einmal, so wie die Laufe, zu den bürgerlichen Sitten und Gewohnheiten, und wenn sich von der Laufe nach erneuerten Landesgesetzen niemand ausschließen darf, so wollen auch von jener Feyer selbst die gerade keine Ausnahme machen, die übrigens ihre persönliche Gleichgültigkeit gegen die Religion offen eingestehen. Sie scheuen nichts mehr, als für Sonderlinge gehalten zu werden, und wollen daher auch in einer

VI. Jahrg.

(15)

10

so unschädlichen Sache, an der doch noch viele Menschen zu hangen scheinen, sich nach dem Ueblichen richten.

Bei manchen mag auch wol wirklich, wenn der Sohn, die Tochter des Hauses confirmirt wird, — was man als eine Art von erstem Familienfest betrachtet, — manches Jugendgefühl wieder erwachen. Man sieht bei solchen Gelegenheiten auch solche Eltern stärker, selbst bis zu Thränen bewegt werden, auf die wenigstens religiöse Betrachtungen seit vielen Jahren nicht im mindesten so lebhaft gewirkt haben mögen. Es ist ein eignes Gemisch elterlicher Liebe, freudiges Gefühl, die Kinder nun so weit gebracht zu haben, was sich an die Religionshandlung anschließt. Das bringt sie auch wol zu dem Entschluß, auch einmal selbst an der Feyer Theil zu nehmen.

Dies kann alles einiges Gute zur Folge haben. Aber, wie es in so vielen mittlern und höhern Familien (des bloßen abergläubischen Mechanismus der untern Stände gar nicht zu gedenken,) getrieben wird, kann man doch nur sehr wenig davon erwarten, am wenigsten da, wo der ganze Akt in ein sinnlich erschütterndes Schauspiel verwandelt wird.

Denn in welchem Widerspruch steht mit einer solchen ersten Confirmationshandlung bei vielen Eltern alles übrige, was für die sittliche und religiöse Ausbildung der Kinder geschieht! Ich will nicht die doch vergebene Klage erneuern, daß die Zeit vorüber ist, wo es auch Brauch und Sitte war, daß Eltern mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern an dem öffentlichen Gottesdienste regelmäßig Theil nahmen, auch wol über den Inhalt des Gehörten sich mit ihnen

ihnen unterhielten. Wenn nur alles übrige, was man das heranwachsende Geschlecht, — in welchem die zarte Pflanze des religiösen Sinnes nicht sorgsam genug genährt werden kann, da sie, wenn der Stamm gesund ist, so herrliche Früchte trägt, — wenn nur alles übrige, was man seine Kinder über Religion hören läßt, mit der ernsthaften Stimmung harmonisirt, die man bey ihrer Confirmation annimmt. Wenn der Tag nur nicht, gerade wie bey der untern Volksklasse, so recht eigentlich als ein Losprechen betrachtet würde — ein Losprechen von allem fernern Streben nach christlicher Erkenntniß, von allem fernern Besuch christlicher Versammlungen, von aller fernern Lectüre solcher Bücher, die den Sinn auf das Höhere und Unvergängliche richten, das des Menschen wahre Bestimmung ist.

Zweckmäßiger Unterricht des Predigers kann allerdings dem Geiste eine Richtung auf das Höhere geben, und das ist ja auch der Zweck des Unterrichts, welcher der Religion vorhergeht. Die Art, wie er ertheilt wird, kann auch das Herz bewegen und Empfindungen wecken. Aber das Beyspiel muß das alles vollenden — das Beyspiel, das nahe steht, sanft wirkt, und in welchem die heilige Kraft einer innern Religiosität angeschaut wird. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß der religiöse Sinn mancher Familien in allen Ständen, vielmehr die Frucht des Beyspiels, als des Lehrens, Ermahnens und Predigens gewesen ist. Ein großer Weiser des Alterthums hat gesagt, wenn die Tugend sichtbar erschiene, so würde jeder von ihrer Schönheit ergriffen werden, und sich ihr ergeben. Man kann mit



eben dem Recht sagen, daß dem Anblick wahrhaft frommer Menschen kein unverdorbenes Gemüth widersteht, und daß von dem Beyspiel religiöser Eltern, die es bey allen Gelegenheiten durch die That zeigen, daß sie sich in Freud' und Leid zu Gott halten, sich in steter Beziehung auf Ihn denken, in jedem Geschäft das treiben, wozu sie sich von Ihm berufen fühlen, — daß von diesem Beyspiel eine Kraft ausströmt auf ihre Kinder, die durch das ganze Leben wirkt.

Wo aber die Religion, wie bey den meisten, behandelt wird, als etwas das auch zu den übrigen bürgerlichen Verfassungen gehört, wobey Observanz und Kalender zu befragen ist, wenn es Zeit sey, einmal wieder zu thun, als wenn man auch Interesse hätte an dem, was nichts gemein hat mit dem Vergänglichen, wo diese Art von Religiosität auf Tage oder Stunden beschränkt, sich mit dem ganzen übrigen Thun und Treiben, Denken und Forschen des Menschen in keinem Punkt berührt, — da ist sie Ceremonie und weiter nichts, und hat auch keinen andern Werth und Wirkung, als alle übrige Ceremonien in der Welt, bey denen man sich gedrückt und beengt fühlt, und Gott dankt, wenn sie vorüber sind.

2.

P a s s i o n s m u s i k.

Welche Reihe schöner, wohlthuender und stärkender Gefühle, mag Grauns Tod Jesu schon seit einem halben Jahrhundert angeregt haben! Denn so treffliche Stellen der Text hat, so theilt doch gewiß die Musik das Verdienst der Wirkung. Man möchte sogar wünschen, daß manche Stellen des Textes durch eine

eine leichte Veränderung veredelt würden. So können Ausdrücke wie die:

„er fühlt des Todes siebenfache Gräuel,
auf ihm liegt die Hölle ganz.“

dem nicht mehr gefallen, der in dem Bilde der Hölle die Verzweiflung und in der Seele des Erlösers den mutigsten Glauben an einen väterlichen Gott erblickt, und es für unmöglich hält, daß die reinste Seele die Gräuel der Hölle empfinden könne. Und dann, das — freylich sehr übliche — Er ist nicht mehr — was sogar der Ewigkeiten Nachhall (was heißt das überhaupt?) klagen soll, ließe sich auch leicht abändern. Denn es paßt nicht zu den schönen Hoffnungen, die der erweckte, der dem Tode die Macht nahm, und die Unsterblichkeit ans Licht brachte. Aber das Ganze behält seinen großen Werth, und besonders erinnert der herrliche Effect der Zwischen-Choräle daran, wie viel auch dadurch in so manchen Familien unserer Bürger verloren geht, wenn man die alte schöne Sitte, mit den Seinigen an Sonntagen und Festen, oder bey dem Anfang der Tagesarbeit ein herzliches Lied zu singen, nach und nach ganz in Vergessenheit kommen läßt.

3.

Glaube an Unsterblichkeit.

(Von Lavater.)

Ich bin, Gott! Deine Güte wollte,
Daß ich entstehn und leben sollte,
Ein Zeuge deiner Macht zu seyn.
Du schufst mich, Gott, nicht zum Vergehen:
Ich bin, dich ewig zu erhöhen;
Mich ewig meines Seyns zu freun.

O Vater der Vollkommenheiten!
 Die ganze Seele jauchzt dir zu;
 Ich soll durch alle Ewigkeiten,
 Ich soll unsterblich seyn wie du.

Durch Tugend soll mein Geist auf Erden
 Für eine Welt erzogen werden,
 Die lauter Tugend in sich schließt.
 Nur dahin soll und will ich streben,
 Wo Jesus ewig lebt zu leben;
 Zu werden, was er worden ist!
 Von ihm soll nie der Sinn entweichen.
 O würd' ich, Jesu! hier dir gleich,
 Dann würd' ich deine Welt erreichen;
 Dann theiltest du mit mir dein Reich!

Von dem entzückenden Gedanken
 Soll niemals meine Seele wanken:
 Er sey ihr Licht und ihre Ruh!
 Bald führst du auf der Bahn der Freuden,
 Und bald mich durch die Nacht der Leiden,
 Gott! meinem Glück, der Tugend, zu.
 Du siehst den Ausgang deiner Pfade;
 Sie bringen mich zum Lichte hin,
 So bald ich ganz, durch deine Gnade,
 Zur Ewigkeit bereitet bin.

Dann wird, vielleicht nach wenig Tagen,
 Dieß Herz ermattet in mir schlagen.
 Des Leibes und der Seele Band
 Wird aufgelöst — vielleicht zerrissen:
 Dieß leuchtend Auge wird sich schließen,
 Erkalten diese meine Hand;

Und

Und alles um mich her zerrinnen,
 Das hangende Gebäu stürzt ein,
 Die stumpfen abgenützten Sinnen
 Sind starr und kalt, wie mein Gebein.

Dann sinken die entseelten Glieder
 In deinen Schooß auf Hoffnung nieder,
 Du, mein so oft gewünschtes Grab!
 Die Seele schwingt sich, voll Vertrauen
 Auf Jesum, durch des Todes Grauen,
 Dem sie durch Tugend sich ergab!
 Es ist verweint und überwunden!
 Ihr heißen Thränen seyð gezählt!
 Und ich — schon ist der Traum verschwunden —
 Erwach' in einer höhern Welt.

Troßlockend triumphirt mein Glaube —
 Wie ofte weint' ich bang, vom Staube
 Zu dieser Herrlichkeit empor!
 Wie wahr ist alles, was ich glaubte!
 Was Zufall, Zeit und Tod mir raubte,
 Hier find ich, was ich dort verlor!
 Was kann zu meinem Glücke fehlen?
 Wo fängt die freye Seele an,
 Die Seligkeiten zu erzählen,
 Die ewig niemand zählen kann?

Seyd mir gegrüßt, verklärte Schaaren
 Unsterblicher, die sterblich waren!
 Heil mir, wo ihr seyd, hin auch ich!
 Sie giesen mir den vollen Segen
 Im jauchzenden Triumph entgegen!
 Apostel nennen Brüder mich;

Und Bruder, Bruder! jene Frommen,
Die Gott mit mir in seine Stadt
Aus jener Trübsal heimgenommen,
Und ihnen gleich verherlicht hat.

Hier find' ich Schwestern, finde Brüder;
Euch, fromme Freunde! selig wieder,
Die ihr zu frühe mir entfloht!
Mein Herze wallt zu euren Herzen —
Heil uns! Nun kränken keine Schmerzen,
Nun trennt uns ewig nie kein Tod.
O Wollust, Euch bey Gott zu finden;
Euch selig, wie ich bin, zu sehn;
Mit Euch mich ewig zu verbinden,
Gott, Gott die Liebe, zu erhöh'n!

Doch, sagt mir: Wo ist unser Ketter;
Wo mein Erbarmer, mein Vertreter,
Mein Bruder — Wo ist Jesus Christ?
Eilt, eilt mit mir zu seinem Throne;
Die Seele dürstet nach dem Sohne,
Der einst für sie gestorben ist.
Ihn sollen diese Lippen grüßen;
Ihn soll dieß Auge dankvoll sehn!
Ich will, ich will zu seinen Füßen
In Lob und Dank und Freud vergehn!

W a r n u n g.

Spotte des nicht, der anders als du das Heilige
denket,
Nenn' ihn Bruder und Freund, stellt ers im Leben
nur dar.

Chronik

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Der Commission zur Vermehrung und Erhaltung
der Fonds sind auch dießmal als Mitglieder beygetreten:

Herr Professor Maas, und
Herr Fabrikant Schier.

Milde Beyträge.

- 1) Bey einer vergnügten Abendmahizeit am
2ten April ein Actienschin sub No. 266. von 5 Thlr.
und baar 2 Thlr.
- 2) Von einer vergnügten Billard-Gesellschaft
im Kronprinze durch Herrn Kessler 2 Thlr.
- 3) An Pdnalien-Gebühren in einer Denuncia-
tions-Sache durch den Herrn Stadtgerichts-Assessor
Niewandt in Cour. 50 Thlr.
- 4) Bey einem vergnügten Kindraufen vor dem
Untergalgthore durch die Frau Müllerin 2 Thlr.
- 5) Von einer Ungenannten ein Packet alte Lein-
wand für die Nothleidenden im Krankenhause.

2.

Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle r.
März. April 1805.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 13. März dem Bürger
Kuscher ein S., Johann Georg Wilhelm. — Den

31. dem Invaliden Voigt ein S., Joh Andreas. —
 Den 4. April dem Akerinteressenten Zette ein S.,
 Joh Friedr. Gotthilf. — Den 5 dem Soldat Do-
 maschefsky eine T., todtgeb.
- Ulrichsparochie: Den 9. März dem Stärkfa-
 brikant Brandt eine T., Auguste Amalie Friederike.
 — Den 27. dem Schneidermeister Ifermann eine T.,
 Dorothee Rosine Caroline.
- Moritzparochie: Den 25. März dem Buchbru-
 cker Naumann eine T., Henriette Erdmuth —
 Den 2. April dem Schuhmachermeister Zeise ein S.,
 Johann Wilhelm.
- Neumarkt: Den 7. April dem Leinewebergesellen
 Hohmann ein S., todtgeb.

b) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 31. März des Soldat
 Kemnitz Ehefrau, alt 49 J. Brustkrankheit. —
 Den 1. April des Bürgers Hermann S., Friedrich
 Wilhelm, alt 2 J. 6 M. Auszehrung. — Des Bü-
 gers Lautenschläger in Leipzig Wittve, alt 68 J.
 6 M. Entkräftung. — Des Böttchermeisters Schreck
 T., Christiane Elisabeth, alt 8 M. 3 W. Steckfl. —
 Ein unehel S., alt 1 J. 9 M. Auszehrung. —
 Den 2. des Fleischer Wachtler Ehefrau, alt 37 J.
 5 M. 3 W. 2 T. Auszehr. — Den 3. des Soldat
 Höfer T., Johanne Wilhelmine Christiane, alt 2 M.
 2 T. Pocken. — Den 4. des Speisewirth Heidemann
 T., Hedwig Auguste Amalie, alt 4 M. 2 W. Zahnsie-
 ber. — Den 5. des Soldat Domaschefsky T.,
 todtgeb. — Den 6. des Soldat Leopold T., Marie
 Sophie, alt 2 J. 3 M. Auszehr. — Den 7. des
 Justiz-Ammann Dabelow Wittve, alt 69 J. 9 M.
 3 T. Brustkrankheit.
- Ulrichsparochie: Den 31. März des Strumpfwir-
 kerges Lückler S., Johannes, alt 5 J. 9 M. Auszehr.
 — Des Leinewebermeisters Seibecke Wittve, alt 38 J.
 6 W. Auszehr. — Den 2. April des Predigers zu
 Teicha

Leicha Leiste S., August Eduard Ferdinand, alt 1 J. weniger 9 Z. Zahnfieber.
 Moritzparochie: Den 6. April der Erbdler Krüger, alt 84 J. Entkräftung.
 Domkirche: Den 3. April J. S. Sommerin, alt 81 J. Entkräftung.
 Neumarkt: Den 2. April des Pastor Encist Wlttwe, alt 75 J. 9 M. 1 Z. Entkräft. — Die Wittwe Kofin, alt 70 J. Entkräft. — Den 4. der Pächter des Schießgrabens Nitschle, alt 42 J. Brustkrankheit — Des Seilermeisters Schlüter S., alt 1 J. 4 M. 1 W. Zahnfieber. — Den 6. der Buchdrucker Stolle, alt 33 J. Auszehr. — Den 7. des Leineweberges. Rohmann S., todtgeb.

Bekanntmachungen.

Es ist kürzlich der hiesige Schweizer Bäcker Michaelis in seinem Laden unter des Herrn Direktor Zepernick Hause am Markte durch boshafte Einwerfen der Ladenfenster und auf andere Weise schon zu verschiedenenmalen beunruhigt worden, besonders aber hat am 25sten d. M. Abends gegen 11 Uhr eine boshafte Hand zweymal hinter einander große Steine in dessen Laden durch das Ladenfenster geworfen, so daß sehr leicht die noch in dem Laden befindlichen Personen hätten gefährlich beschädigt werden können.

Da sich nun der 2c. Michaelis verbindlich gemacht hat, demjenigen, welcher den Thäter anzeigen wird, im Fall er der That überführt werden kann, eine Belohnung von 50 Thlr. zu reichen, so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Halle, den 28. März 1805.

Präsident, Rathsmeistere und Rathmanne
der Stadt Halle.

In Wörmlitz auf den Hospitalwiesen, dem Kahne gegenüber, sollen künftigen 18ten April eine Parthie geköpftes Holz und Stangen früh um 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung verauctioniret werden.

Es ist in dem 12. Stück des patriotischen Wochenblatts zu Halle vom 23. März d. J. ein Avertissement des Inhalts

„es ist noch eine Quantität trockene Braunkohlensteine zu verkaufen beym Steiger Franke zu Zscherben“

eingedrückt worden. Diese Bekanntmachung ist ganz ohne Wissenschaft des hiesigen Königl. Bergamts und selbst des Steigers Franke geschehen, und wir werden gegen denjenigen, der dieses Avertissement hat einrücken lassen, so bald er ausgemüret ist, bey seiner Behörde auf die nöthige Untersuchung und Bestrafung antragen.

Vorjetzt machen wir hiermit öffentlich bekannt, daß der ganze Vorrath von Braunkohlensteinen zu Zscherben bereits verkauft ist, damit Niemand weiter durch dieses Avertissement, wie bishe: schon häufig geschehen, veranlaßt werde, deshalb eine vergebene Fuhr zu Abholung von Braunkohlensteinen nach Zscherben zu schicken.

Wettin, den 3ten April 1805.

Königl. Preuß. im Herzogthum Magdeb. und der Graffschaft Mansfeld verordnetes Bergamt.

In der Diaconat-Behnung in Glaucha, sollen künftigen 22sten April und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zwey Taschenuhren, verschiedenes Silberzeug, Kleidungsstücke, Leinzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Mobilien, Bücher und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung, ver-auctioniret werden. Halle, den 2ten April 1805.

Vigore Commissionis Stehlich.

Gute trockne Braunkohlensteine sind von jetzt an wieder, für 12 Gr. das Hundert, zu bekommen bey Lincke aufm Strohhofe.

Neue Matten, das Stück 7 Gr., bey C. S. Rißel am Ulrichsthor auf dem Neumarkte.

Frische Draunschweiger Numme bey
Fr. Gotil. Kraft.

Hausverkauf Es ist in dem am 31sten März c. angestandenen Bietungsstermine auf das Hebesius'sche in der Steinstraße belegene Haus bis 5200 Thlr. in Golde licitirt worden. Da nun aber die Herren Besitzer desselben nicht entschlossen sind, das Haus für dieses Gebot zuzuschlagen, so soll annoch, innerhalb der vorbehaltenen Erklärungsfrist, auf

den 13ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr, im gedachten Hause ein fernereweiter Licitationstermin abgehalten werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden, und zu gewärtigen haben, daß der Meistbietende die Erklärung der Herrn Erben über den Zuschlag, Tags darauf, den 14ten d. M., bestimmt erhalten wird.
Halle, den 2ten April 1805.

Kieferstein, Stadt-Syndikus.

In den ersten Tagen der Woche nach dem Feste erhalte ich eine Rahmsladung Holzkohlen, und sollen davon so viel als mir möglich verkauft werden. Wer dergleichen benöthiget, wird ersucht, mir es anzuzeigen.

Ublig, auf dem alten Markte.

Kunst-Ausstellung In der Ueberzeugung, wie sehr das hiesige Publikum geneigt ist, an allem, was Künste und Wissenschaften betrifft, Antheil zu nehmen, wage ich es: eine Sammlung vorzüglicher Original-Öel-Gemälde und Kupferstiche, von berühmten Meistern aus mehrern Schulen öffentlich auszustellen. — Ich ersuche daher das hiesige resp. Publikum ganz ergebenst: mein Gemälde-Cabinet mit einem zahlreichen Zuspruch zu beehren. — Um aber Niemanden den Zutritt zu versagen, so habe ich den Eintrittspreis à Person für 4 Groschen bestimmt; wobey ein kurzgefaßtes Verzeichniß dieser Gemälde ausgegeben wird. — Dieses Gemälde-Cabinet ist zu sehen: von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr, auf dem hiesigen Rathskeller am Markt, eine Treppe hoch.

J. H. Böttcher, Gemäldehändler.

Mein hiesiger Aufenthalt dauert noch bis zum 16. April.

Auf der Gerbergasse in Leipzig im Hause Nr. 1146. parterre ist zu erfragen, wo wohlfeiler Kleezaamen zum Verkauf liegt.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß bey mir von jetzt an wieder recht gute trockne Schlettauener Braunkohlensteine, das Hundert zu 12 Gr, zu haben sind. Wer Tausend zusammen nimmt, erhält selbige sters für 4 Thlr. 8 Gr.

Schade.

In der großen Ulrichsstraße im ehemaligen Finguer'schen Hause Nr. 72. ist die erste Etage kommende Johanni zu vermiethen. Das Nähere erfährt man auf dem hiesigen Adresshause.

In dem Hause sub No. 163, in der großen Steinstraße, sind 4 Stuben nebst Kammern und Küchen zu vermiethen. Nähere Nachricht giebt die Frau Chirurgus Müller in Glaucha.

Niemand wird es in Abrede stellen, daß ein schönes Monument die Zierde des Kirchhoffs ist, und einen Beweis abgiebt, daß wir unsern Verstorbenen ihr Andenken vor der Welt, doch wenigstens auf eine lange Zeit, verewigen. Zu bedauern sind aber diejenigen, die dergleichen aufführen lassen, und dabey in die Hände der Pfscher fallen, welche mit frecher Stirne andere Arbeiten für die ihrige ausgeben, sich berühmten, dieses oder jenes schöne Monument gefertiget oder angegeben zu haben, wovon sie nicht einmal die Zeichnung gesehen haben, und sie nicht verstehen. Dies können mir diejenigen Herren Landprediger bezeugen, die durch solche Betrüger hintergangen worden sind; wie z. B. in der Gemeinde Kesseln hinterm Petersberge, wo ich das wieder ändern mußte, was andere verdorben hatten.

Damit nun dieses nicht wieder vorfallen kann, mache ich hierdurch bekannt, daß diejenigen, welche auf dem Lande Monumente und Leichensteine wollen setzen lassen,

lassen, sich zuvor mit ihren Herren Predigern darüber besprechen, weil diese es als Kenner beurtheilen können, und diese selbige an mich zu weisen die Güte haben werden.

Zum Beweise geschmackvoller und kunstreicher Arbeit verweise ich das geehrte Publikum auf mehrere von mir gefertigte Stücke, z. B. auf hiesigem Gottesacker, Preisen bey Stichelsdorf, Trebitz am Petersberge, Dieskau und Weichlig.

Ich mache daher ferner bekannt,

- 1) daß bey mir Rosetten in weißen Marmor zu Pracht-Neubles, alle Arten Pracht-Neubles, Vergoldungen, Versilberungen, Lackirarbeiten;
- 2) alle Arten Malereyen, als Zimmer und Kutschen, gemalt und lackirt werden;
- 3) alle Arten Bildhauer-Arbeiten in Holz und Stein, also auch Monumente und Leichensteine.
- 4) Auch erbiete ich mich, im Modelliren und Voussiren Unterricht zu geben.

Es können daher Zeichnungen und Dessains von allen diesen schönen Künsten bey mir in Augenschein genommen werden. Ich verspreche billige Preise, gute schöne Arbeit, und prompte Bedienung.

J. G. Landmann,

Universitäts-Bildhauer, Dekorationsmaler, Lackirer,
Vergolder und Modellirer, wohnhaft in der Märker-
straße in Hrn. Fockens Hause Nr. 405.

Daß ich seit dem 2ten März die alte und bekannte Schnittwaaren-Handlung des Herrn Büchling alhier von demselben erkaufte und übernommen habe, zeige ich dem resp. hiesigen und auswärtigen Publico ergebenst an. Ich werde mich unausgesetzt bemühen, durch reelle und billige Behandlung sowohl die bisherigen Kunden dieser Handlung, als überhaupt alle, die mir abzukaufen die Güte haben wollen, zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen; weshalb ich mich zu geneigtem Zuspruch angelegentlich empfehle.

Jacob Coqui.

Ihren Freunden und Verwandten melden ihre erfolgte Verlobung, und empfehlen sich ihrem fernern gütigen Wohlwollen der Kaufm. J. F. Müller und Halle, den 7. April 1805. Caroline Finke.

Den 2ten April entschlief sanft meine mir ewig theure und hochgeliebte Mutter, die verwittwete Frau Pastor Johanne Dorothee Gneist, geb. Taust, an einer durch 15 Monate lang erlittenen Kopfgicht entstandenen Entkräftung, in einem Alter von 75 Jahren und 9 Monaten.

Ihr ganzes Leben war eine Reihe Handlungen der Pflicht und Liebe, und das süße Bewußtseyn, Gott und dem Nächsten treu gedient zu haben, unterhielt auch in den schmerzenvollsten Stunden ihre Seelenruhe. Durch die ausharrendste Geduld und zärtlichste Fürsorge für alle die edlen und theilnehmenden Freunde und Anverwandte, die bey Tag und Nacht ihr Krankenlager umgaben, — denen ich zugleich mit dem gerührtesten Herzen Dank sage, und zu aller Gegenliebe mich auf das höchste verbunden achte — gab sie das schönste Beyspiel. Auch mir ihrer einzigen Tochter bereitete sie im voraus Balsam für die tiefe Wunde meines Herzens durch die feste Ueberzeugung des frohen Wiedersehens im bessern Leben; worin ich allein Veruhigung und Trost für mein leidendes Herz finde, und mich mit Aeußerungen des Mitgeföhls für mein Leid zu verschonen ganz ergebenst bitte. Neumarkt bey Halle, den 4. April 1805.

Auguste Gneist.

Ich mache hiermit einem geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ich als Pächter des Herzbergischen Gartens vor dem Schieferthore nahe am Pulverweiden eingezogen, und eine ganz neue Schenkwirthschaft errichtet habe; bitte daher meine Freunde und Sönnner um geneigten Zuspruch, und verspreche jederzeit bey aller Bequemlichkeit gutes Essen und Getränk, die beste Aufwartung und Bedienung. Ingleichen ist auch für ein sehr gutes Billiard gesorgt worden.

Halle, den 11. April 1805.

Ritter.